

**Wer die Hand an den Pflug legt ...
Der Preis der Nachfolge**

Bibelarbeiten von

Jürgen Werth

jwerth.de

Wer die Hand an den Pflug legt ... Luk. 9 57 -62

57 Als Jesus und seine Jünger auf dem Wege nach Jerusalem waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ 59 Und er sprach zu einem andern: „Folge mir nach!“ Der sprach aber: „Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe“. 60 Aber Jesus sprach zu ihm: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“ 61 Und ein anderer sprach: „Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.“ 62 Jesus aber sprach zu ihm: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Ich möchte einsteigen mit einem Vers aus Psalm 119, 160

Die Summe deines Wortes ist Wahrheit.

Wir sind unterwegs auf dem Fluss des Lebens. Und wie bei jedem Fluss sind da zwei Ufer die beide eine Wahrheit darstellen.

Jedes Ufer für sich alleine genommen, lädt entweder ein zu einem gesetzlichen harten Leben, wo Forderungen im Vordergrund stehen, oder zu einer Freiheit, die manchmal auch in Beliebigkeit umschlägt, wo sich niemand mehr festlegen lässt.

Und dann kommen von Jesus manchmal so krasse Aussagen wie

Lass, die Toten ihre Toten begraben ...

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Matthäus 10,35-37

Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein. Luk. 14, 26

Wir lesen solche Texte, sind geschockt und erwarten erst mal eine vernünftige für uns nachvollziehbare Erklärung. Und erwarten das Jesus sich erst einmal uns und unserer Kultur gegenüber rechtfertigt.

Aber mal der Reihe nach

In der ersten Szene wird Jesus angesprochen.

Als Jesus und seine Jünger auf dem Wege nach Jerusalem waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ Lukas 9:57

Wie viel besser sind wir da aufgestellt. Wir wissen zumindest wo wir heute Abend unser müdes Haupt hinlegen.

Echte Nachfolge ist kein Fanclub!!

Ich will auch ein Fan von Jesus sein.

Ich bin auch ein Freund der Kirche.

Aber Jesus braucht keine Fans, die ihm nachfolgen.

Jesus ging es nie darum sich beim Volk beliebt zu machen und eine möglichst große Schar für sich zu begeistern.

Jesus hat sich nicht davor gescheut unbequeme Dinge zu sagen, auch wenn das zur Folge hatte, dass sich Menschen von ihm abwanden.

Der reiche Jüngling, alle Gebote gehalten und stinkreich - ein Traum für jede Schwiegermutter und jeden Kirchenvorstand

Zum reichen Jüngling sagt Jesus: Gib alles was du hast den Armen und dann folge mir nach.

Er war kein
Sozialrevoluter

Du willst mit folgen? Ok, fragen wir mal Paulus, was sind die möglichen Konsequenzen? Mögliche Konsequenzen sind: Verfolgung, Verleumdung, geschlagen, gesteinigt werden

Du wirst nicht genau wissen wo du morgen schlafen wirst, was du anziehen wirst, ob und was es zu essen gibt.

Das ist das eine Ufer. Und es ist eine Seite der Wahrheit.

Die andere Seite, der Wahrheit ist Matth. 6, 25 – 33

Aber aus demselben Mund, in einer anderen Situation sagt Jesus.

25 Jesus lehrte seine Jünger und sprach: „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? 27 Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

*28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. 33 **Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.***

Es wir euch an nichts Mangeln.

Jesu selbst fragt seine Jünger: *Habt ihr je Mangel gehabt? Luk.22,35*

Ich will dir folgen Jesus, das haben wir alle mal gesagt, mindestens an dem Tag als wir unser Leben ihm anvertraut haben. Und Gott nimmt auch unsere Entscheidung ernst.

Und dann im realen Leben wird diese Entscheidung dann doch hin und wieder einer Prüfung unterzogen.

In der zweiten Szene, spricht Jesus jemanden an.

59 Und er sprach zu einem andern: „Folge mir nach!“ Der sprach aber: „Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe“. 60 Aber Jesus sprach zu ihm: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“

Folge mir nach...

Und das hatten wir doch schon mal irgendwo in der Bibel?

Die Berufung von Jakobus und Johannes

„Und als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze flickten. Und er rief sie. Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach“ (Matthäus 4,21-22).

Eines der höchsten Ziele damals war es Rabbi zu werden. Normalerweise gingen die jungen Männer zu einem Rabbi und baten ihn darum, seine Schüler sein zu dürfen. Der Rabbi unterzog dann die jungen Leute einer Prüfung und nur die besten durften mit ihm gehen.

Das höchste war allerdings, wenn ein Rabbi kam und von sich aus sagte: Folge mir nach.

Warum folgen sie Jesus sofort nach? Weil der Rabbi glaubt: „Aus den beiden kann ich was machen!“ Etwas Besseres konnte ihnen nicht passieren! „Dieser Rabbi glaubt, die können so sein wie er.“ Darum verlassen sie ihre Netze.

Wenn ich das lese, habe ich immer das Gefühl, die nächsten paar Verse wurden ausgelassen, Verse in der Art: „Und Zebedäus schimpft: Ihr Faulpelze. Jetzt lauft ihr davon und drückt euch vor der Arbeit. Und lasst mich und die Mutti im Stich“

Vielleicht kam Zebedäus an diesem Abend nach Hause und sagte: Frau; Fällt die was auf? „ich habe die Jungen nicht dabei.“ „Das sehe ich.“ „Sie werden auch nicht mehr so schnell wieder kommen.“ „Wie meinst du das?“

„Dieser Rabbi, Jesus, kam vorbei. Er denkt, unsere Jungen haben das nötige Zeug, um seine Jünger zu werden.“ Können ihr euch Zebedäus am nächsten Tag im Dorf vorstellen? „Wie ihr seht, habe ich meine Jungen heute nicht bei mir. Meine Jungen studieren jetzt bei einem mächtigen Rabbi.“

Am 10. Oktober 1981 sagte dieser Jesus zu einem äußerlich und vor allem innerlich verwahrlosten Mann: Folge mir nach.

Dieser Rabbi Jesu, war tatsächlich der Meinung, dass er aus mir, Schulabschluss achte Klasse, einen Kerl, den alle abgeschrieben und der sich schon selbst schon aufgegeben hatte, einen Botschafter machen könnte für sein Reich. Dieser Jesus muss einen starken Glauben haben.

Und ich glaube, ich bin heute hier nicht der einzige, den dieser Rabbi Jesus so angesprochen hat.

Was hat sich Gott dabei gedacht, als er dich berufen hat? Da muss schon sehr viel Liebe und ein starker Glaube vorhanden gewesen sein, um zu denken. Aus dem Typen, aus dem Mädel kann ich etwas machen.

Zurück zum Text:

Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe. Dieses **zuvor** ist das Gefährliche.

Warum? Man kann im Vorläufigen steckenbleiben und das Endgültige versäumen. Wie viele „heilige“ Familien-Pflichten gibt es, die jemanden festhalten können? In wie vielen Familien leiden Menschen darunter, dass sie nicht freikommen? Es kann schwierig sein, den Konflikt zwischen Pflicht und Freiheit überhaupt zu erkennen. Vielleicht braucht es für manchen eine so grobe Aufforderung, lass die Toten ihre Toten begraben, damit er überhaupt sieht, dass er gefangen ist.

In der letzten Szene gibt es wieder eine Absichtserklärung

61 Und ein anderer sprach: „Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.“ 62 Jesus aber sprach zu ihm: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Ich habe in der Gärtnerei, in der ich gelernt habe, noch richtig gepflügt.

Mit einer russischen einachsigen Zugmaschine.

Die Maschine hatte ordentlich Bums und lief sofort quer über das Feld, wenn du den Lenker verrissen hattest.

Wenn ich beim Pflügen versucht habe nach hinten zu schauen, ob die Furchen gerade sind, brüllte der alte Chef, du musst nach vorne gucken, nach vorne!!!

erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

Eine meiner Nichten hat eine Zeit bei uns gewohnt.

Sie beobachtete mich und meine Frau, unseren Umgang miteinander, auch mit den Kindern.

An einem Abend saß sie auf dem Sofa und sagte völlig überraschend: Ich will auch so leben wie ihr.

Ich will auch Christ werden. Das treibt dir als Onkel die Tränen in die Augen, die eigene Nichte zu Jesu zu führen.

Wir haben mit ihr gebetet, sie spürte wie Gott in ihr Leben kam. Sie ging in die Gemeinde, kaufte sich christliche Bücher und es war eine echt gute Zeit.

Dann wollte sie nach Bautzen ziehen und ist nach Hause gegangen um alles abzuklären, ihre Sachen zu holen.

Leider ist sie nie in Bautzen angekommen.

Ihr Stiefvater, und er ist ein echt lieber Kerl, aber halt kein Christ, er und meine Schwester haben meine Nichte bearbeitet. Sie konnten es nicht verstehen, das ein Mensch sich so verändert und sprachen von Gehirnwäsche und Einbildungen usw.

Es gibt schon in Deutschland immer wieder Menschen, welche sich auf eine Entscheidung für ein Leben mit Jesus einlassen.

Aber nicht alle sind bereit auch ihr Leben nachhaltig zu ändern.

Es gibt Menschen, die haben mit Gott gelebt, aber dann sind sie wieder in ihr altes Leben und Denken zurück.

Ja, es hat nicht so funktioniert wie ich es mir vorgestellt habe. Hä,? Was hat nicht funktioniert? Gott? der Pfarrer? der Kirchenchor...?

Ich möchte es zurzeit in fast in jeder Predigt wiederholen und immer wieder und immer wieder.

Mal abgesehen von meinem verkorksten Leben ohne Gott; ich Jürgen Werth war aufgrund meiner Schuld zum Tod verurteilt, ich war verurteilt die Ewigkeit in der Verdammnis zu verbringen.

Dass dem nicht so ist, das ich mich freuen kann an diesem Leben und auf die Ewigkeit, habe ich einem einzigen Umstand zu Verdanken.

JESUS STARB FÜR MICH

Entschuldigt bitte meine Ausdrucksweise, aber, Ich müsste bescheuert sein, meine Nachfolge, mein Leben mit Gott an irgendwelche Bedingungen zu knüpfen.

Und ich hoffe für einen jeden von Euch, dass ihr heute hier aufstehen könnt und genau das gleiche sagt. Ich war zum Tod verurteilt, aber Jesus ist für mich gestorben.

Man kann das auch etwas anders ausdrücken: Wie Ulrich Parzany auf einem Kirchentag.

Ich habe keine Lust auf theologische Tarifverhandlungen.

Da gibt es nicht zu verhandeln: Leben oder Tod, Segen oder Fluch, was willst´n da verhandeln?

Das bedeutet: Nachfolge ist nicht Beliebigkeit!

Manche haben, wenn auch unausgesprochen und höchstwahrscheinlich auch unbewusst, folgende Einstellung: Wir wollen alles — solange es nichts kostet!

Wir sind bereit, jedes Opfer zu bringen — vorausgesetzt, es zieht keine Widrigkeiten und Härten nach sich.

Wir halten gerne treu am Glauben fest —vorausgesetzt, es dauert nicht allzu lange.

Wir sind bereit, die „Geburt“ des göttlichen Willens durchzustehen — vorausgesetzt, es gibt keine Wehen.

Die Welt geht gerne aus — auf ein Gläschen Wein und ein gutes Essen. In unseren Kreisen gehen wir auch gerne aus — auf ein bisschen Anbetung und ein gute Predigt.

Wie die Zuschauer, nach einem Kampf der Gladiatoren, heben oder senken wir die Daumen, beurteilen Lobpreismusik und Predigt.

Diese Denkweise muss beerdigt werden. Wir müssen unsere Grundhaltung ändern. Es ist Zeit, unseren Lebensstil und unsere Prioritäten neu zu überdenken.

Beim Herrn ist *nichts* billig, was echten geistlichen Wert hat.

Hast du schon von einem Soldaten gehört, der zu seinem Offizier, General... sagt. : Ich räume ihnen das Recht mir Befehle zu geben. Und wenn die Umstände es hergeben, zu gegebener Zeit, wenn ich mich danach fühle, wenn der Umstand in meinem Leben ein anderer ist; dann werde ich den Befehl prüfen und gegebenenfalls umsetzen.

Wieso kommen wir auf die Idee zu Gott zu sagen: Du hast das Recht in mein Leben hineinzureden.

Dein Leben gehört Dir doch gar nicht mehr. Er hat für Dich bezahlt. Wir alle waren zu Tod verurteilt, waren verurteilt Sinn – und Orientierungslos durchs Leben zu stürzen, ständig konfrontiert mit den Folgen unserer Sünde, unseres zwischenmenschlichen Fehlverhaltens. Wir waren verurteilt auf ewig von Gott getrennt zu sein. Und dann ist Jesus für uns gestorben, hat Sinn, Inhalt und Ordnung in unser Leben gebracht. Er ist für uns der Weg, dass wir zu Gott wieder Vater sagen können.

Wir kommen auf diese Idee, weil Gewöhnung in unserem Herzen ist.

Zuerst haben wir uns daran gefreut, am neuen Leben an der Vergebung, dann haben wir uns daran gewöhnt – und das Sündigen ist wieder leichter gefallen. Und heute meinen wir es steht uns ja zu – Vergebung zu bekommen– wir sind ja Christen!

Ich wünsche mir, dass ich, das wir, zu einer Herzenshaltung kommen, die, die drei Freunde von Daniel hatten.

Daniel, 3 14ff

**14 Da fing Nebukadnezar an und sprach zu ihnen: Wie? Wollt ihr, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, meinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht anbeten, das ich habe aufrichten lassen? *15 Wohlan, seid bereit! Sobald ihr den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente hören werdet, so fallt nieder und betet das Bild an, das ich habe machen lassen! Werdet ihr's aber nicht anbeten, dann sollt ihr sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten könnte! *16 Da fingen an Schadrach, Meschach und Abed-Nego und sprachen zum König Nebukadnezar: Es ist nicht nötig, daß wir dir darauf antworten. *17 Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. *18 Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen.*

Ich will Gott dienen, auch wenn ich nichts sehe, keine Anerkennung bekomme. Ich halte fest daran, dass Gott gut ist, dass er es gut mit mir meint.

Und wenn ich alles verliere, Jesus in meinem Herzen, die Beziehung zu Gott meinem Vater, kann mir nicht genommen werden.

Zusammenfassung:

Die Radikalität, welche Jesus einfordert, gilt allen Menschen, die ihm Nachfolgen wollen, hat aber unterschiedliche Auswirkungen, Ausformungen und unterschiedliche Beauftragungen.

Lass die Toten ihre Toten begraben, war in die Situation eines Mannes gesprochen, dessen Hintergrundgeschichte wir nicht kennen. Vielleicht müssen wir es einfach so stehen lassen, es nicht versuchen menschlich zu deuten.

Wie viele Beerdigungen gab es schon, wo Menschen im Angesicht des Todes ihr Leben überdacht und sich für ein Leben mit Gott entschieden haben.

Die Aufforderung alles stehen und liegen zu lassen, ist immer die Aufforderung an einzelne. An dem Platz, wo Gott uns hingestellt hat, möchte er, dass wir unseren Glauben so leben, dass es andere einlädt, auch diesem Rabbi Jesus zu folgen.

Jeder Auftrag von Gott, hat in sich seine schönen Seiten und auch seine Herausforderungen.

Wir können unsere Dienste und Aufträge nicht gegenseitig bewerten. Wichtig ist, dass die Bereitschaft Jesus nachzufolgen an oberster Stelle steht, und so findet alles andere in unserem Leben, seine Zeit, seine Bestimmung und seinen Platz.

Und Loslassen üben, gehört zum ganz normalen Lebensprozess dazu. Denn eines Tages werden wir gerufen zu Jesus zu gehen, um bei ihm zu Sein in Ewigkeit.

Und ich freu mich drauf.

Amen